

GLOBAL 2000

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.



LEBENSRAUM GARTEN

Wie Sie Nützlingen
ein Zuhause geben.

INHALT

VORWORT	3
KLEINE TIERE - GROSSE LEISTUNG	4
ARTENVIELFALT VERLIERT AN BODEN	6
1X1 DES NATURNAHEN GÄRTNERS	7
DIE WICHTIGSTEN BESTÄUBER	8
DER VOGEL	16
DER IGEL	24
DER REGENWURM	28
DIE SCHÄDLINGS-BEKÄMPFER	33



VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde des Artenschutzes,

Bienen, Schmetterlinge, Käfer, Ameisen und Co sind die wahren Helden der Natur. Durch ihre vielfältigen Leistungen sichern sie unser aller Überleben. Doch Insekten und auch viele andere Tiergruppen sind stark bedroht. Sichern wir deshalb gemeinsam ihren Fortbestand! Ein wichtiges Rettungsboot kann dabei Ihr Garten oder Balkon sein. Lernen Sie die Welt der Nützlinge kennen und erfreuen Sie sich an deren Vielfalt und Schönheit. Helfen Sie der Natur sich zu entfalten. Sie wird es Ihnen vielfach zurück geben.

Mag. Dominik Linhard
GLOBAL 2000-Biologe

KLEINE TIERE - GROSSE LEISTUNG

Zahlreiche kleine, unscheinbare Lebewesen wuseln und flattern in unseren Gärten und erledigen ganz nebenbei unglaubliche Arbeiten. Sie bestäuben, filtern und belüften, graben und ackern um, zersetzen und kompostieren. So erzeugen sie Lebensmittel, sauberes Wasser, fruchtbaren Boden, halten Schädlinge unserer Kulturpflanzen in Schach und vieles mehr. Die unzähligen kleinen Helfer sorgen für ein natürliches Gleichgewicht und halten das Ökosystem am Laufen.

Nicht auszudenken, wie die Welt aussehen würde, wenn die für uns alle so wichtigen Lebewesen verschwinden. Das Artensterben ist ein alarmierendes Zeichen für den allgemeinen Verlust an Biodiversität – und bedroht auch unsere Lebensgrundlage.





ARTENVIELFALT VERLIERT AN BODEN

Die Hauptursache für das Artensterben ist der Verlust von Lebensräumen. Der Mensch braucht viel Platz. Allein in Österreich werden täglich Flächen in der Größe von 17 Fußballfeldern verbaut oder für intensive Landwirtschaft mit Monokulturen genutzt. Weitere Gründe sind: Pestizide, starkes Düngen, häufiges Mähen, Verschmutzungen insbesondere von Gewässern und die Auswirkungen des Klimawandels.

Werden Ökosysteme zerstört, verschwinden nach und nach auch die Tiere, die darin wohnen. Ein gesundes Ökosystem ist eine gut funktionierende Haus- und Lebensgemeinschaft, ein Kreislauf, in dem alle Lebewesen in Beziehung stehen: Produzenten, Konsumenten und Destruenten.

Mit Ihrer Gartengestaltung können Sie aktiv dazu beitragen, diesen Kreislauf am Laufen zu halten. Tiere und Pflanzen werden es Ihnen danken: mit der Verrichtung wichtiger Gartenarbeit und ihrer Schönheit.



1x1 des naturnahen Gärtnerns

- 1 Ohne Pestizide auskommen:** In Österreichs Gärten werden jährlich ca. 700 Tonnen Pestizidprodukte verwendet! Darunter leiden Tier und Mensch.
- 2 Auf Kunstdünger verzichten:** Allein die Herstellung ist sehr energie- und ressourcenintensiv. Bestandteile wie etwa Kalium und Phosphor sind bald verbraucht; Boden- und Gewässerbelastungen sind ein Problem.
- 3 Torffreie Garten- & Blumenerden verwenden:** Für Torf in Garten- und Blumenerden werden weltweit einzigartige Ökosysteme zerstört: die Moore.
- 4 Heimische Pflanzenvielfalt fördern:** Heimische Nützlinge bevorzugen heimische Wildblumen, Bäume und Sträucher, da sie am besten an diese angepasst sind.
- 5 Lebensräume für Tiere schaffen:** „Wilde Ecken“ sind im Garten essenziell. Dazu zählen: ungemähte Wiesenecken, Laubhaufen, Totholz, Steinhaufen, Erd- oder Sandlöcher. An diesen Rückzugsorten können sich Insekten wie z.B. Schmetterlinge in Ruhe fortpflanzen und entwickeln.

DIE WICHTIGSTEN BESTÄUBER



Steckbrief



⬡ **Wichtigste Vertreter im Garten:**
Honig- und Wildbienen, Hummeln,
Schwebfliegen, Schmetterlinge, Käfer

⬡ **Aufgaben:**
Bestäuben

⬡ **Situation in Österreich:**
50% der Schmetterlinge sind gefährdet.
Vermutlich auch 50% der Wildbienen –
dazu fehlt in Österreich eine Rote Liste.

⬡ **Bedeutung im Ökosystem:**
80% aller Pflanzenarten weltweit und
2/3 unserer Nahrungspflanzen sind auf
tierische Bestäuber angewiesen.

⬡ **Wirtschaftlicher Wert
der Bestäubung:**
Wird für Europa auf 65 Mrd. Euro jährlich
– und für Österreich auf 500 Mio. Euro
geschätzt.

Kleine Gärtner im Anflug

Nicht nur Honigbienen übernehmen eine wichtige Rolle bei der Bestäubung von Pflanzen. Insekten wie Hummeln, Wildbienen, Fliegen (auch Gelsen!), Käfer, Ameisen und die tausend verschiedenen Schmetterlingsarten gehören ebenfalls zu dieser Gruppe. Gleichzeitig ernähren sich einige von Blattläusen wie z.B. die Larven von Schweb- und Florfliegen. Damit sind sie besser als jedes schädliche Blattlausmittel.

Ob Obst, Gemüse und Nüsse – viele dieser Lebensmittel sind auf Bestäubung angewiesen. Aber nicht alle Blüten werden von allen Insekten besucht. Das liegt daran, dass sich die Blüten über die Zeit gemeinsam mit ihren Bestäubern weiterentwickeln und sich einander anpassen. Man spricht von Co-Evolution. Schmetterlinge haben beispielsweise einen langen Rüssel, Fliegen eine leckend-saugende Zunge und Käfer kauend-beißende Mundwerkzeuge. Sie haben sich auf bestimmte Blumen spezialisiert. Die Vielfalt ist also für die Bestäubungsleistung entscheidend.



Setzen Sie auf Flower Power

Bieten Sie den fleißigen Insekten am besten ein großes Nahrungsangebot – und das möglichst das ganze Jahr über.

Don'ts

 **Gefüllte Blüten:** Diese Züchtungen führen zu besonders geringer Nektar- und Pollenproduktion. Beispiele dafür: Rosenarten, Chrysanthemen, Pfingstrosen, Astern und Gänseblümchen. Ungefüllte Blüten haben gut sichtbare Staubgefäße.



 **Sterile Züchtungen:** Beispiele dafür: Forsythien, Geranien, Hortensien, Stiefmütterchen.

 **Invasive Pflanzen:** Das sind importierte Pflanzen, die die heimische Flora verdrängen und sich gefährlich stark ausbreiten, wie das Drüsige Springkraut, der Japanische Staudenknöterich, die kanadische Goldrute, das amerikanische Weidenröschen, der Götterbaum oder die Robinie.

 **Auch Bambus, Thujen, Kirschlorbeer und Rhododendren** werden von den meisten Tieren gemieden.



Do's

-  **Alle Arten von heimischen Pflanzen.**
-  **Pestizidfreie Pflanzen:** Auf Bio-Siegel achten.
-  **Alle Arten von Wildblumen:**
Setzen Sie auf Spontanvegetation.
-  **Ganzjähriges Nahrungsangebot:** Lassen Sie Früh-, Sommer- und Spätblüher wachsen. Bereits Ende Herbst Zwiebelpflanzen wie wilde Krokusse oder Traubenhyazinthen einsetzen. Eine Salweide (Palmkätzchen) macht jeden Garten zum Frühlings-Bienenparadies.
-  **Blühende Küchenkräuter** wie Basilikum, Bohnenkraut, Kapuzinerkresse, Lavendel, Oregano, Pfefferminze, Salbei, Schnittlauch, Thymian, Ysop und Zitronenmelisse.
-  **Seltenes Mähen:** Lassen Sie immer ein paar Teilbereiche stehen, damit nicht alle Futterpflanzen auf einmal verschwinden.



Noch ein paar Lieblingspflanzen für:

Wildbienen:

Kerbel, Wilde Möhre, Flockenblumen, Glockenblumen, Witwenblumen, Disteln, Klee, Salbei, Lauch-Arten, Königskerzen, Weiden, Schlehen, Rote Johannisbeeren, Stachelbeeren, Schlüsselblumen

Hummeln:

Brombeeren, Himbeeren, Beinwell, Flockenblumen, Kratzdisteln, Margeriten Natternkopf, Weiden, Hornklee, Johanniskraut, Taubnesseln, Thymian, Heidekraut, Obstbäume



Schmetterlinge:

Bartblumen, Blaukissen, Färberkamille, Fetthenne, Herbstastern, Lavendel, Klee, Natternkopf, Thymian, Wiesenflockenblumen

Schmetterlingsraupen:

Brennesseln, Ampfer, Wegerich, Disteln, Brombeeren, Dill, Veilchen, Thymian, Fetthenne, Hornklee, Hufeisenklee, Sonnenröschen, Bunte Kronwicken, Wolfsmilch, Schlehen, Haselnuss, Eichen, Weiden, Weißdorn, Faulbaum, Gräser (Schwingel, Trespen, Reitgräser, Pfeifengräser u.a.), etc.



Gekommen um zu bleiben!

Wer soviel arbeitet, der hat sich natürlich auch eine schöne Unterkunft verdient. Damit Wildbienen und Schmetterlinge auch in Ihrem Garten bleiben, brauchen sie Platz zum Nisten und Überwintern.

Don'ts

-  **Akribisches Mähen:** Ideal wäre nur 1–2 im Jahr.
-  **Bienenhotel ist nicht gleich Bienenhotel:** Je natürlicher umso besser. Warum nicht selber basteln?
-  **Garten-Beleuchtung:** Alleine in Österreich sterben pro Jahr mehr als eine Milliarde Schmetterlinge durch nächtliche Beleuchtung.

Do's

-  **Wilde Ecken unberührt lassen:** gut als Nistplätze und Verstecke.
-  **Totholz, abgestorbene Pflanzenstängel und morsche Äste stehen lassen:** ideale Winterquartiere.
-  **Für kleine Sandhaufen sorgen und Erdlöcher nicht zuschütten:** Ideale Nistplätze für Hummeln und andere Wildbienen. 50% der Wildbienen leben im Boden.
-  Wenn Außenbeleuchtung erforderlich, **nur warme LEDs einsetzen**, Lichtquellen tief montieren und nach unten leuchten lassen.

Basis-Anleitung für ein Bienenhotel

- Standort: sonnig, wind- und regengeschützt, nicht wackelig und frei zugänglich für die Tiere.



- Befüllung mit hohlen Stängeln:** sauber geschnittene, hohle und splitterfreie Schilf-, Bambus oder Pappröhrchen. Röhrchen unterhalb des Halmknotens schneiden, damit sie unten verschlossen sind. Durchmesser der Halme: 3–9 mm, Länge: 15–20 cm.

- Befüllung mit Holz:** trockenes unbehandeltes Hartholz mit 15–20 cm Tiefe verwenden: In die entrindete Seite des Blocks möglichst tiefe Gänge bohren. Bohrgänge hinten geschlossen lassen, Bohrmehl ausklopfen.

- Zusätzliche Ergänzungen:** Lehm, markhaltige Stengeln, Wildbienenziegeln und vieles mehr.



DER VOGEL




BirdLife
ÖSTERREICH

Text und Bild in Kooperation mit der
Vogelschutz-Organisation BirdLife Österreich
Tel. 01/5234651, office@birdlife.at
www.birdlife.at

Steckbrief



 **Wichtigste Vertreter im Garten:**
Amsel, Kohlmeise, Stieglitz, Buntspecht,
Mönchsgrasmücke, Gartenrotschwanz,
Girrlitz

 **Aufgaben:**
Verbreitung von Samen, Dezimierung
von Insekten, Schaffung von Wohnraum
für andere Tiere

 **Situation in Österreich:**
Von den 212 österreichischen Brut-
vögeln gelten 103 laut Vogelschutzampel
von BirdLife Österreich als Sorgenkinder
des Vogelschutzes. Die meisten dieser
schutzbedürftigen Arten bewohnen
landwirtschaftlich genutzte Gebiete,
z.B. Rebhuhn oder Kiebitz. Doch auch
einige Siedlungsvögel wie der Girrlitz sind
von dramatischen Bestandsrückgängen
betroffen. Vogelfreundliche Garten-
gestaltung ist deshalb ein wichtiger
Beitrag zum Vogelschutz!

Alle Vöglein sind schon da?

Summende Bienen, zirpende Grillen und das Zwitschern der Vögel – das ist der Frühling, wie er sein soll. Doch vielerorts ist diese wunderbare Geräuschkulisse bereits gänzlich verschwunden. Gründe dafür liegen vor allem in der intensiven Landwirtschaft. Aber auch der übertriebene Ordnungssinn in unseren Gärten führt zum Rückgang der Insekten und auch der Vögel. Gerade deshalb sind Vogelfreundinnen und Vogelfreunde heutzutage besonders um Mithilfe gefragt!

Jeder kann mithelfen, den Vogelrückgang aufzuhalten und das eigene Umfeld naturnah und vogelfreundlich zu gestalten.

Gehen Sie mit gutem Beispiel voran und motivieren Sie auch Ihre Nachbarn, ein kleines Vogelparadies zu schaffen. Die gefiederten Freunde werden Ihnen mit einem vielstimmigen Vogelchor dafür danken.

Alles für den Beerenhunger

Besonders wichtig sind heimische Wildkräuter, die mit ihren Samen viele Körnerfresser anlocken. Beliebte Nahrungspflanzen wie Löwenzahn, Vogelmiere und Wegerich muss man nur wachsen und fruchten lassen! Auch eine „wilde Ecke“, in der Brennesseln, Weidenröschen, Disteln, Gänsefuß und Co. wuchern dürfen, fördert das Nahrungsangebot, vor allem, wenn die Samenstände als Futterquelle über den Winter stehen bleiben.



Heckenrosen, Holunder, Vogelbeere, Pfaffenhütchen bieten mit ihren Beeren reichlich Nahrung für Drosseln, Grasmücken und andere Fruchtfresser.

Aber Vögel verspeisen auch Insekten und Kleintiere, z.B. Blattläuse, Raupen, Spinnen oder Regenwürmer. Verzichteten Sie deshalb auf chemische Pflanzenschutzmittel! Je vielfältiger der Garten gestaltet ist – mit verschiedenen Blütenpflanzen, wilden Ecken, Kompost-, oder Laubhaufen – umso vielfältiger das Angebot an Kleintieren für die Vögel.



Sorgen Sie für Nestwärme

Vogelkinderstuben müssen zu ihrer Sicherheit gut versteckt sein. Einige Arten suchen sich dafür dichte Hecken, Büsche und Kletterpflanzen (z.B. Drosseln, Grasmücken), andere brüten hoch in großen Bäumen (z. B. Stieglitz, Buchfink) oder ziehen ihre Jungen in Baumhöhlen auf (z.B. Meisen, Spechte, Kleiber, Feldsperling, Gartenrotschwanz). Einige Arten nutzen Nischen, Dachbalken oder Dachvorsprünge an Gebäuden (Hausrotschwanz, Grauschnäpper, Bachstelze, Schwalben).

Je dichter und dorniger Hecken sind, umso besseren Schutz bietet sie den Nestern: Pflanzen Sie deshalb besonders

dornenreiche Sträucher wie (wilde) Brombeere, Weißdorn, Heckenrose oder Schlehe. Besonders alte (Obst-)bäume bieten natürliche Baumhöhlen, spenden Nistplätze für freibrütende Vogelarten und beherbergen zudem viele andere Tierarten. Deshalb ist es wichtig alte Bäume so lange wie möglich zu erhalten. Auch Kletterpflanzen an der Haus- oder Gartenmauer bieten attraktive Brutplätze.

Nistkästen als Ersatzbrutplatz

Höhlenbrüter wie Meisen oder Kleiber bauen ihr Nest vor Wind, Wetter und Nesträubern geschützt in Baumhöhlen. In Siedlungsräumen können Vogelfreunde diese Arten durch Nistkästen unterstützen. Dennoch sollte der Erhalt natürlicher Brutplätze stets Vorrang haben. Die Montage von Nisthilfen ist auch nur dort sinnvoll, wo das Umfeld vogelgerecht gestaltet ist und viel Nahrung bietet.

Nistkästen aus Holz oder Holzbeton werden bereits im Herbst auf Bäumen an lichten, aber nicht völlig ungedeckten Stellen in etwa 2–3 m Höhe aufgehängt. Der Standort soll wind- und sonnengeschützt sein. Reinigen Sie den Nistkasten jährlich im Herbst oder Winter, um etwaige überwinternde Parasiten zu entfernen. Spezielle Nisthilfen für Schwalben oder Mauersegler fördern diese Gebäudebrüter, die es vielerorts schon schwer haben.



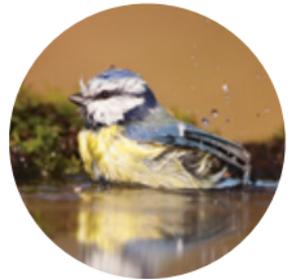
So kommen Vögel gut durch den Winter

Sobald es frostig wird beginnt die harte Zeit für die Vogelwelt. Jetzt kann man die gefiederten Gäste auch mit einer Futterstelle unterstützen. Jeder Vogel frisst anderes Futter, weshalb man möglichst vielfältig füttern soll:

Mit Körnerfutter, Nüssen, Fettfutter, Hafer-/Getreideflocken, Obst und Beeren kann man eine Vielzahl an Vogelarten in seinen Garten locken. Vogelfüttern ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, denn Futterstellen können zur Ausbreitung von Krankheiten beitragen. Verwenden Sie deshalb nur Silofutterhäuser oder Futtersäulen, die eine Verschmutzung durch Vogelkot verhindern.

Kühles Nass zu jeder Jahreszeit

Vögel brauchen Wasser – auch im Winter! Wasserstellen dienen zudem als „Vogelbad“ für die Gefiederpflege. Verwenden Sie dafür ein standfestes, möglichst flaches Gefäß (maximal 10 cm tief) und befüllen es mit Wasser. Das Gefäß sollte in der Nähe von Versteckmöglichkeiten (Sträucher/Hecken) platziert werden, jedoch so, dass es Katzen keine Möglichkeit zum Auflauern bietet. Regelmäßiges Wasserwechseln und Reinigen des Gefäßes sind Pflicht, um Krankheiten vorzubeugen. Einen besonderen Badespaß ermöglicht man Vögeln mit einem Gartenteich und flachen Uferzonen!



So wird Ihr Garten zum „Vogelparadies“

Do's

-  **Garten vielfältig gestalten** mit Büschen, Bäumen, hoch und niedrig wachsender Vegetation.
-  **Bunte Hecken** aus dichtwüchsigen heimischen Gehölzen anlegen, vorzugsweise Dornsträucher.
-  **Heimische Wildblumen** und Wildkräuter wachsen lassen bzw. pflanzen: z.B. Vogelmiere, Löwenzahn, Weidenröschen, Flockenblumen.
-  **Alte (Obst-)Bäume** stehenlassen.



Don'ts

-  **„Sterile“ Gärten** und öde Rasenflächen ohne Leben.
-  **Chemische Pflanzenschutzmittel.**
-  **Akribische „Unkraut“-Bekämpfung** und Beete mit Rindenmulch.
-  **Kein Heckenschnitt zur Vogel-Brutzeit** von Anfang März bis September.
-  **Vermeiden von Versiegelung**, Beton- und Asphaltflächen.



DER IGEL



Steckbrief



Aufgaben:

Auf seinem Speiseplan stehen Schnecken, Würmer, Raupen und andere Insekten, aber auch Früchte und Beeren.

Situation in Österreich:

Igel sind auf der Roten Liste als gefährdet eingestuft, Igel sind durch EU-Recht und auch durch Landes-Naturschutzrecht geschützt.

Ein bestechendes Säugetier

Igel sind dämmerungs- und nachtaktive, insektenfressende Winterschläfer. Sie nehmen aber auch kleine Wirbeltiere, Schnecken und Aas zu sich. Sie sind auf strukturreiche Gärten und Parks mit ausreichend Nahrung und geeignete Winterquartiere angewiesen. Hecken, hohes Gras, Büsche und Gehölz sind somit ideal.

Von Oktober bis Mai hält der Igel Winterschlaf und zehrt von seinen angefressenen Fettpolstern. Der Winterschlaf wird nur gelegentlich von kurzen Phasen zur Nahrungssuche unterbrochen. Da die schlafenden Tiere bei Störungen nicht reagieren, heißt das für GärtnerInnen: Einmal geschaffene Unterschlupfe während des Winterhalbjahres bitte nicht mehr umsetzen. Vorsicht gilt auch beim Beseitigen von Sträuchern und Mähen mit Motorsensen, Rasenrobotern und Balkenmähern.

Manche verspätete Jungigel sind auch tagsüber unterwegs, um sich weitere Reserven anzufressen. Diese Tiere sollten nicht aus falsch verstandener Fürsorge aufgenommen werden. Nur bei auffallender Unterernährung oder Verletzungen sollte man Hilfe holen. Man kann in diesen Fällen auch Feucht- oder Trockenfutter für Katzen zufüttern.



Don'ts

-  **Rasenroboter** fügen Igel große Verletzungen zu.
-  **Verzichten Sie auf englischen Rasen** und exotische Gehölze im Garten.
-  **Kellerschächte und Gruben** sind Tierfallen, die abgedeckt werden sollten.
-  **Kein Abbrennen von Reisighaufen** ohne vorheriges vorsichtiges Umsetzen.
-  **Verzichten Sie auf Laubsauger.**
-  **Kein unnötiger Chemieeinsatz** im Garten.
-  **Igel nicht mit Milch füttern** oder mit nach Hause nehmen.

Do's

-  **Schlupflöcher im Zaun**, sodass Igel leicht hindurch schlüpfen können.
-  **Bieten Sie in Ihrem Garten Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten** wie niedriges Buschwerk, Laub- und Reisighaufen für Igel an.
-  **Schaffen Sie Überwinterungsquartiere**, indem Sie zum Beispiel ein Igelhäuschen bauen.
-  **Rettungsplanken** für Teiche und an Wasserbecken mit steilem, glattem Rand anbringen, damit sich Igel im Notfall selbst retten können.
-  **Sorgen Sie regelmäßig für frisches Trinkwasser**, zum Beispiel mit einem Vogelbad oder einer Tränke.

DER REGENWURM



Steckbrief



Aufgaben:

Weltbester Düngerproduzent



Population weltweit:

3000 Arten weltweit



Situation in Österreich:

Bekannteste Arten sind Tauwurm
und Kompostwurm



Bedeutung im Ökosystem:

Regenwürmer zersetzen organisches Material. Ihr Kot ist eine Nährstoff-Bombe: 5x mehr Stickstoff, 7x mehr Phosphor und 11x mehr Kalium im Vergleich zu herkömmlicher Gartenerde. Regenwürmer tragen deshalb entscheidend zur Bodenfruchtbarkeit bei und sorgen für eine lockere, gut durchlüftete Bodenstruktur. Pro Hektar gutem Gartenboden können bis zu 5 Mio. Regenwürmer leben.

Hoffentlich ist bei Ihnen der Wurm drinnen.

Regenwürmer sind blind, taub, stumm, können nur kriechen und haben einen nackten Körper. Trotzdem kann man sich keinen besseren Untermieter im Garten wünschen. Er kompostiert altes Laub und düngt mit seinem nährstoffreichen Kot den Garten. Aber das ist noch nicht alles: Durch sein permanentes Graben belüftet der Regenwurm außerdem den Boden und schichtet Nährstoffe von unten nach oben. Ein Boden mit vielen Regenwurmgängen staut keine Nässe, sondern saugt den Regen auf wie ein Schwamm. Auch Pflanzenwurzeln und wichtige Bodenorganismen haben es in lockerem Boden leichter.

Und weil der Wurm ständig frisst, gräbt, kompostiert und arbeitet, wurde ihm im 16. Jahrhundert sein heutiger Name „reger Wurm“ verliehen. Mit Regen hat der Wurm also nichts zu tun – im Gegenteil. Regen lockt ihn aus der Erde, wo diesen oftmals zerstörerisches UV-Licht oder eine hungrige Amsel erwartet.

Don'ts

-  **Nicht zu viel umgraben.**
-  **Keine Pestizide oder Biozide verwenden.**
-  **Laub nicht immer gleich wegräumen:**
wichtige Nahrung für Würmer.

Do's

-  **Boden mulchen:** Schutz vor Austrocknung und Starkregen.
-  **Verwendung organischer Dünger.**
-  **Komposthaufen anlegen.**





DIE SCHÄDLINGS- BEKÄMPFER

Marienkäfer, Florfliegen, Schwebfliegen, Ohrschlüpfer, Laufkäfer, Spinnen, Wespen, Ameisen, Schnegel, Eidechsen, Igel und viele weitere Tiere gehen in Ihrem Garten auf Schädlingsjagd. Gefressen wird alles, was GärtnerInnen ein Dorn im Auge ist: Blattläuse, Raupen, Thripse, Weiße Fliegen, Nacktschnecken und viele mehr.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen wichtige Vertreter der gefräßigsten Schädlingsvertilger vor, weil diese zu Ihren wichtigsten Hilfgärtnern zählen.



Das große Knabbeln

Marienkäfer

Nahrungspflanzen:
reine Fleischfresser

Lebensräume:
Hecken, Sträucher, Laub,
Wiesen, Wälder, Heiden, ...

Schädlinge:
Blattläuse, Schildläuse,
Wanzen, Mehltaupilze



Marienkäfer-Larve

Florfliege

Nahrungspflanzen:
Doldenblütler, Korbblütler

Lebensräume:
Hecken und Sträucher

Schädlinge:
Blattläuse, Blutläuse,
Thripse, Spinnmilben



Florfliege-Larve



Schwebfliege

Nahrungspflanzen:
Doldenblütler, Korbblütler,
Haselnuss, Weiden

Lebensräume:
Hecken, Hölzer, Naturmauern

Schädlinge:
Blattläuse, Blattwespen,
Schildläuse, Spinnmilben



Schwebfliege-Larve





Ohrschlüpfer

.....

Nahrungspflanzen:
junge Blätter, Blüten und
Früchte div. Pflanzen

Lebensräume:
Laub- und Reisighaufen,
Borke/Rinde, Stroh

Schädlinge:
Blattläuse, Blattläuse, Apfel-
wickler, Milben, Mehltaupilze

Schlupfwespen

.....

Nahrungspflanzen:
Doldenblütler

Lebensräume:
Laub- und Reisighaufen

Schädlinge:
Blattläuse, Schmetterlings-
raupen, Fliegen, Käferlarven





Laufkäfer

.....

Nahrungspflanzen:
reine Fleischfresser

Lebensräume:
Laub- und Reisighaufen,
Holz- und Rindenstücke,
Hecken, Steinhaufen

Schädlinge:
Schmetterlingsraupen, Blatt-
läuse, Kartoffelkäferlarven,
Nacktschnecken, Engerlinge



Laufkäfer-Larve

Tigerschneigel

Nahrungspflanzen:
faule und abgestorbene
Pflanzenteile, nur selten
frisches Gemüse

Lebensräume:
feuchte und dunkle Stellen
unter Holz, Steinen und in
Ritzen, Komposthaufen

Schädlinge:
Nacktschnecken, Pilze



Tigerschneigel-Eier





Ameise

.....

Nahrungspflanzen:

Samen vieler Pflanzenarten
z.B. Borretsch, Lavendel

Lebensräume:

Ameisenhaufen, Boden,
unter Steinen, hinter Baum-
rinden, offene Fugen/Ritzen

Schädlinge:

Schmetterlingsraupen,
Nacktschnecken, Fliegen



Ameisen-Eier

MITMACHEN BEI DER INITIATIVE: NATIONALPARK GARTEN



GLOBAL 2000 setzt sich für das Summen, Brummen und bunte Gewusel ein – im Sinne der Biodiversität. Fördern wir gemeinsam die Artenvielfalt und bringen wir Österreich zum Aufblühen. Mit Ihrer naturnahen Grünfläche sind Sie dabei. Mehr über den **Nationalpark Garten** hier: global2000.at/nationalparkgarten.

Bitte unterstützen Sie uns auch bei unseren vielen anderen Projekten. Jede Spende hilft uns weiter.



IBAN: AT 24 2011 1822 2084 4701
global2000.at/spenden

Impressum: Medieneigentümerin und Verlegerin: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel.: +43/1/ 812 5730, Erscheinungsort: Wien, Redaktion & Text: Isabella Diessl, Grafik: flammen/Hannes Eder, Sabine Potuschak, Bildbearbeitung: Jochen Humburger, shutterstock (Elena M. Tarasova/cover_Happy laughing girl, Joe Chakgree/S.11/2, topseller/S.11/3, Nadezda Murmakova/S.13/1, lcrms/S.15/1, Witaya Proadtayakogool/S.28/29, Coatesy/S.26, Henri Koskinen/S.35/1, Tomasz Klejdysz/S.35/2, Simon Shim/S.35/4, Frauenversand Cleopatra/S.36/1, Heather Broccard-Bell/S.36/2, Yakov Oskanov/S.37/1, Henrik Larsson/S.37/2, Anest/S.38/1, David G Fotoz/S.37/2, Jarkaphoto/S.39/2, My Good Images/S.40), GLOBAL 2000-Archiv (Dominik Linhard/S.2/1, S.3/1, S.4, S.5, S.8/9, S.10, S.11/1, S.12, S.13/2, S.15/2, S.32, S.33, S.34, S.35/3, S.39, Stephan Wyckoff/S.3/2, Martin Aschauer/S.24/25), BirdLife (Michael Dvorak/S.2/2, S.16/17, S.22, Sonja-Loner/S.19, Katharina Loupal/S.21), pixabay (S.20), iStock (cjp/S.31), Druck: Druckerei Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein, UWNr. 637, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

